Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

270 (14.6.1916) Mittagsblatt

Visual Library

Nr. 270 Karlsruhe, Mittwoch, den 14. Juni 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535 Mittagsblatt Postscheck: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den **Postanstalten.** Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**" das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familientisch**" und „**Blätter für Haus- und Landwirtschaft**"

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe**

Rotationsdruck und Verlag der „**Badenia**", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische **Politik**, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Vom Krieg

Von der wolhynischen Front.

Berlin, 13. Juni. Ueber die erbitterten Kämpfe an der wolhynischen Front veröffentlicht der Kriegsberichterstatter des L.-A. noch folgende Einzelheiten: Die russische Artillerie verfügt anscheinend über sehr viel Munition und demgemäß unterhält sie ein beispiellos starkes Feuer. Das Terrain begünstigt insofern die russischen Aktionen, als bei der jetzt herrschenden Trockenheit sie mit ihrem schweren Geschützmaterial auch dort durchkommt, wo sonst eine Verschiebung der schweren Artillerie unmöglich gewesen wäre.

Die Russen verbreiteten in ihren Berichten, daß wir bisher mehr als 100 000 Mann Verluste gehabt haben. Es ist nicht zu leugnen, daß wir bei den großen Kämpfen, die schon seit Tagen an der ganzen russischen Front toben, auch Verluste an Mannschaften und Material hatten — jedoch haben unsere Verluste nicht die normalen Grenzen überschritten. Die Russen schätzen unsere Verluste anscheinend nach dem Maßstab ihrer eigenen Verluste ab, die außergewöhnlich hoch sind, wie sie ja selbst zugeben. Es ist erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß, da unser östlicher Feind um jeden Preis Erfolge haben will, demgemäß mit dem Menschenmaterial nicht gespart wird. Die Leichenfelder vor unseren Stellungen beweisen, daß die russischen Kommandanten entsprechend ihren Instruktionen ein Regiment nach dem andern ins Verderben jagen.

Der Krieg zur See.

Haag, 13. Juni. (W.T.B.) Die Dampfer „Zuiderdijk" und „Noordam" mußten auf der Reise nach Amerika die Post in Kirkwall zurücklassen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Geldsendungen an Gefangene.

Berlin, 13. Juni. (W.T.B. Amtlich.) Von den Geldsendungen an kriegs- und zivilgefangene Deutsche in Frankreich werden neuerdings infolge Verordnung des französischen Kriegsministeriums 20 Prozent einbehalten und der französischen Staatskasse zugeführt. Die französische Regierung sucht diese willkürliche Maßregel durch den Hinweis zu rechtfertigen, daß in Deutschland Geldanweisungen an kriegs- und zivilgefangene Franzosen zum Gold-Parikurs ausgezahlt werden und nicht zu dem für die Empfänger derartiger Geldsendungen vorteilhafteren niedrigeren Kurs, den die deutsche Mark gegenwärtig infolge der Verminderung der deutschen Ausfuhr im neutralen Auslande besitzt. Dieser Standpunkt der zuständigen deutschen Behörden ist rechtlich an sich unanfechtbar. Im Interesse der beiderseitigen Kriegs- und Zivilgefangenen wird jedoch beabsichtigt, mit der französischen Regierung unter Hintansetzung des grundsätzlichen Standpunktes ein erträgliches Abkommen über die beiderseitige Behandlung von Geldsendungen an Gefangene zu vereinbaren. Das Abkommen wird rückwirkende Kraft besitzen, so daß die jetzt zurückbehaltenen Beträge nachträglich auch an die kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich zur Auszahlung gelangen. Für die Angehörigen besteht demnach keine Befürchtung, daß die jetzt zurückgehaltenen 20 Prozent für den Empfänger endgültig verloren sein könnten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 13. Juni. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Westlich von Soissons zerstörte die französische Artillerie feindliche Werke und rief eine Explosion in den Linien des Gegners hervor. Auf dem linken Ufer der Maas wurde die Gegend von Chattancourt bombardiert. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf lebhaft in den Abschnitten nördlich von Souville und Tavannes. Im Laufe dieser Nacht richteten die Deutschen einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Feste Vaux. Sie wurden vollkommen zurückgeschlagen.

Paris, 13. Juni. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf dem rechten Ufer der Maas richteten die Deutschen nach mächtiger Artillerievorbereitung den ganzen Tag aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Stellungen nördlich des Werkes von Thiaumont. Trotz der bedeutenden eingesetzten Kräfte und der Heftigkeit der Stürme haben unser Sperrfeuer und das Feuer unserer Infanterie den Gegner, dessen Verluste sehr ernst waren, überall angehalten. Die Beschießung erstreckte sich außerdem auf die ganze Gegend westlich und südlich des Forts Vaux und auf unsere zweiten Linien in den Abschnitten von Souville und Tavannes. Auf dem linken Ufer Artilleriekampf nördlich von Chattancourt ohne Infanteriekampf. Auf der übrigen Front die übliche Kanonade. — An der belgischen Front wenig Tätigkeit.

Das Ergebnis des Kriegsrates in London.

Berlin, 13. Juni. Die B. Z. a. M. meldet aus Genf: Die Reise Joffres und des französischen Kriegsministers nach London galt nach Pariser offiziösen Blättern einer Besprechung der von Frankreich gewünschten englischen Aktion an der Westfront. Als Ergebnis des Kriegsrates meldet Echo de Paris: „Unsere englischen Verbündeten treffen mit großer Anstrengung und in enger Verbindung mit unseren und den Heeren der anderen Verbündeten ihre Vorbereitungen. Haben wir also Vertrauen in die Entwicklung der Ereignisse, die die entscheidende Phase des großen Krieges bedeutet!"

Englische Berichterstattung.

(G.K.G.) Aus dem Feld wird dem Schwäb. Merk. geschrieben:

Vor mir liegt der englische Bericht vom 2. Juni 1916, worin die Erfolge von uns Württembergern am Yperner Bogen in Abrede gestellt werden. Es ist für alle Mitkämpfer ein recht heiteres Gefühl in diesen ernsten Tagen, das englische Lügengewebe in unserer neugewonnenen Stellung, der früheren zweiten englischen Hauptstellung, lesen zu dürfen. Nach kurzer, aber „intensiver" Artillerievorbereitung drangen unsere Sturmtruppen in die vorderste englische Linie ein. Nur an einzelnen Stellen war der Gegner noch nicht durch die Vorbereitung niedergekämpft und wehrte sich hartnäckig, konnte aber unserem ungestümen Ansturm nicht standhalten. Im weiteren Vorwärtsstürmen nahmen wir die Doppelhöhe 60, sowie die Höhe 62, beides äußerst wichtige überragende Beobachtungsstellen. Daß der Feind den Verlust seiner Stellungen nicht so leicht verschmerzen kann, zeigen seine Gegenangriffe allzu deutlich, die restlos abgewiesen wurden. Die eroberten englischen Stellungen und Unterstände waren dicht mit Gefallenen gefüllt, was die verhältnismäßig geringe Anzahl von Gefangenen begründet. Ich habe z. B. in unserem Kompagnieabschnitt 11 tote Offiziere, darunter einen Oberst samt Stab, gezählt.

Der Krieg mit Italien.

Die italienische Ministerkrisis.

Das Gericht der italienischen Kammer.

Die Sitzung des italienischen Parlaments am 10. Juni war, so wird laut Mannh. Gen.-Anz. aus Lugano berichtet, ein förmliches Gericht über das Kabinett Salandra-Sonnino. Das Urteil sprachen dieselben Elemente, die in den unsäglichen Maitagen des Vorjahres das Ministerium in den Krieg hineingezerrt hatten.

Als Salandra sich erhob, wurde er von den Sozialisten und Republikanern und Reformsozialisten, die bis zuletzt seinen Beistand gebildet hatten, mit ironischen Zurufen begrüßt. Immerhin konnte der Ministerpräsident ungestört reden, bis er auf das Ergebnis im Trentino zu sprechen kam. Eine große Menge aller Parteien umringte ihn und schrie ihn an. „Warum haben Sie diese Tür denn nicht geschlossen, warum haben Sie immer gesagt, daß Italien nichts zu fürchten hätte." Piaconio Ferri rief: „Erst neulich hat der Kabinettsminister Martin in Florenz in öffentlicher Rede im Beisein Salandras feierlichst erklärt, daß die italienische Grenze heute unanfaßbar sei." — Scioriani schreit: „Nach einem Jahr Krieg wagen Sie mit einem solchen Resultat vor die Kammer zu treten." — Mazzoni: „Wer sich blamiert hat wie Sie, hat wenigstens so viel Schamgefühl zu schweigen." — Chiea: „Darum hat das italienische Volk alle seine Opfer gebracht!" — Als Salandra sich verteidigte, bei besserer Vorbereitung der Verteidigung hätte das Heer dem feindlichen Einfall längeren Widerstand leisten können, riß wilder Tumult los und von allen Seiten der Kammer werden grimmige Verwünschungen laut. Der Republikaner und Kriegsparteiler Pirolini schreit: „Sie, ja Sie und kein anderer sind dem Parlament gegenüber für diesen Schlag verantwortlich; Sie gehören vor den Gerichtshof."

Die äußerste Linke, die bisher mit Salandra durch Dick und Dünn gegangen war, umringte ihren einzigen Abgott und heulte: „Schande über Sie! Infamie! Die Regierung setzt die Heeresleitung vor dem Volke herab! Warum haben Sie nicht Cadorna seines Amtes enthoben?" Treves und Mazzoni rufen: „Das ist der Dank der Regierung an Cadorna!" Pirollino Chiesa, Raimondo l'Abriola und andere, die bisherige Mehrheit Salandras, rufen: Sie versetzen dem vor dem Feinde stehenden Generalissimus den Dolchstoß in den Rücken!" Die Kammer heult im Chorus: „Vors Gericht! Vors Gericht!" Während des minutenlang andauernden Orkans wagt Salandra nicht den Mund aufzumachen. Auch die übrigen Minister sind vollkommen eingeschüchtert, ja terrorisiert. Salandra fängt an, weiter zu sprechen. Von allen Seiten tönt ihm entgegen: „Genug! Genug! Schweigen Sie und treten Sie zurück!" Endlich gelingt es dem Ministerpräsidenten wieder, zu Wort zu kommen, das aber energisch von Terrir unterbrochen wird: „Wenn jemand, wie Sie, die Maitage von 1915 auf dem Gewissen hat, darf er nicht von politischen Richtlinien sprechen!" Andere rufen: „Sie haben mit Hilfe des Volksbetruges regiert!" Salandra schließt. Kaum 50 Abgeordnete des Zentrums und der Rechten spenden Beifall. Die Partei Giolittis schweigt. Die Linke aber bricht in lang anhaltendes Geheul aus.

Alle Redner ernteten bei ihren Angriffen auf das Kabinett den starken Beifall der Kammer.

Ein Ministerium Boselli?

Berlin, 13. Juni. Das B. T. meldet aus Lugano: Der König beauftragte den Abgeordneten Boselli, den Doyen der Kammer, mit der Bildung des neuen Kabinetts. Boselli ist 78 Jahre alt und war fünfmal Minister. Er bringt für sein schwieriges Amt zwar nur mäßige Fähigkeiten, dafür aber den Ruf mit, ein großer Oesterreichhasser zu sein. Boselli war schon in den Maitagen 1915 zum Nachfolger Salandras bestimmt, lehnte dies aber ab, obwohl auch er, wie er dem König erklärte, den Krieg gegen Oesterreich für notwendig halte. Boselli war Präsident der nationalistischen Dantegesellschaft und galt übrigens als Null. Die Piazza dürfte ihn auf jeden Fall bis auf weiteres als einen der ihrigen betrachten, obschon ihr Mann Bissolati war.

Bern, 13. Juni. (W.T.B.) Wie der Messaggero aus Rom meldet, empfing der König gestern abend abermals Boselli in langer Audienz. Gestern abend sei Boselli mit keiner politischen Persönlichkeit zusammengekommen. Man versichere jedoch, daß er heute mit den Präsidenten der beiden Kammern und den wichtigsten politischen Persönlichkeiten, die sich in Rom befinden, Unterredungen haben werde, um alsdann dem König mitzuteilen, ob er die angebotene Würde annehmen wolle oder nicht.

Rom, 14. Juni. (W.T.B.) Agenzia Stefani. Boselli hat gestern morgen Schritte zur Bildung des Kabinetts begonnen. Er hat im Laufe des Tages den Besuch einiger Politiker empfangen, die er zur Besprechung der Lage zu sich berief.

Boselli war seit 1870 Abgeordneter seiner Heimatstadt Savona und gehörte dem rechten Zentrum an. Im Jahre 1888 war er Unterrichtsminister im Kabinett Crispi, trat 1891 mit diesem zurück, übernahm aber im Dezember 1893 in einem neuen Kabinett Crispi das Ackerbauministerium und bei der Neubildung des Kabinetts im Juni 1894 die Finanzen. 1896 trat er mit dem ganzen Kabinett zurück. 1899/1900 war er wieder Finanzminister. 1906 gehörte er einige Monate dem Kabinett Sonnino an. Boselli gehörte früher auch dem Lehrkörper der Turiner Universität, und zwar der juristischen Fakultät an. Er verfaßte eine Schrift über das Seerecht in Italien (1885) und ließ 1888 eine Sammlung von Aufsätzen und vermischten Schriften erscheinen. Man rühmt ihm politischen Scharfblick, Rednergabe und Sympathie bei allen Parteien nach. Da Boselli derselben politischen Richtung wie Salandra angehört, scheint man den Versuch machen zu wollen, ohne allzugroße Verschiebungen das neue Kabinett zu bilden.

Kundgebungen und Drohungen der Kriegspartei.

Berlin, 13. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: In Mailand fanden gestern Kundgebungen der Kriegspartei, die ein Kabinett Bissolati verlangt, statt. Die Redner richteten offen Drohungen an den König, falls er nicht ein kriegsfreundliches Ministerium gründen werde. Im ganzen Lande treffen die revolutionären Klubs Anstalten für einen Aufstand, falls das neue Kabinett friedensfreundlich werde. Man hört vielfach Aufforderungen zum Sturze der Monarchie, wenn sich diese „schwach" erweisen sollte.

Verschärfte Kriegspolitik zu erwarten.

Bern, 13. Juni. (W.T.B.) Soweit sich die Schweizer Blätter mit der italienischen Kabinettskrise befassen, erwarten sie ein stärker nach links orientiertes Ministerium und damit eine verschärfte Kriegspolitik. Die Sorge für den Sieg der Alliierten werde der Neuen Zürcher Zeitung zufolge mehr als bisher vor der Sorge für die Interessen Italiens den Vorrang erhalten. Nicht ausgeschlossen ist dabei, daß sich dies bereits auf der Pariser Wirtschaftskonferenz bemerkbar machen wird. Eine Schwenkung in der italienischen Haltung zu Montenegro und Serbien wäre für den Ausgang des Krieges von noch größerer Bedeutung. Man entdeckt in den Ereignissen vom Samstag unschwer die Finger des englischen und französischen Botschafters in Rom.

Stürmische Zwischenfälle in der Kammer.

Bern, 13. Juni. (W.T.B.) Mailänder Blättermeldungen zufolge kam es in der gestrigen Kammersitzung, die eigentlich nur für die Mitteilung der Demission des Kabinetts war, zu äußerst stürmischen Zwischenfällen. Turati griff die Regierung wegen der Nichtunterdrückung der Maiunruhen in Mailand im Jahre 1915 an, wobei sich der Pöbel an dem Privateigentum der deutschen und österreichischen und selbst der schweizer Bürger vergriffen hatte. Wir hoffen, schloß Turati wörtlich, daß solche Gewalttätigkeiten, wie sie die Regierung damals in Mailand gestattete, nicht mehr vorkommen werden. Bei diesen Worten sprang Salandra erregt auf und schrie Turati ins Gesicht: „Das ist eine Lüge und Gemeinheit." Hierauf entstand ein allgemeiner, großer Tumult. Die verschiedenen Gruppen riefen einander die heftigsten Beleidigungen zu, die Sozialisten besonders wandten sich gegen Salandra. Der alte Präsident Marcora war nicht im Stande, den wüsten Lärm zu übertönen. Salandra wiederholte immer erregter die obigen Worte. Die Sozialisten antworteten mit anderen Anschuldigungen und Beleidigungen. Schließlich ergriff Salandra sein Portefeuille und verließ den Platz, während die Sozialisten weiter lärmten. Am Ausgang des Saales warf Salandra sein Portefeuille empört auf einen kleinen Tisch, während Abgeordnete ihn umringten und zu beruhigen suchten, worauf Salandra den Saal verließ.

*

Bern, 13. Juni. (W.T.B.) Heute früh 9 Uhr überflog ein italienisches Flugzeug bei Chiasso Schweizer Gebiet. Nach dem Einsetzen der Beschießung entfernte sich das Flugzeug in der Richtung Varese.

Vom Balkan.

Der Vierverband und Griechenland.

Die Blockade.

Athen, 8. Juni. (W.T.B.) Verspätet eingetroffen. Die Lage ist unverändert. Bis heute vormittag wurde seitens der Entente der griechischen Regierung keine Mitteilung über Zweck, Ursache und Ausdehnung der über die griechischen Küsten verhängten Blockade abgegeben.

Heute nacht verlas Ministerpräsident Skuludis in der Kammer verschiedene von den griechischen Behörden aus Saloniki eingegangene Depeschen, aus welchen hervorging, daß der Kommandant des französischen Geschwaders gestern nacht den Befehl erhielt, die Bewegungen der griechischen Handelsflotte zu unterbinden. Größeres Interesse hat folgende Depesche des Hafenkommandanten von Saloniki:

Der Präfekt teilt mit, daß der französische Befehlshaber ihm mündlich zur Kenntnis gebracht habe, es würde eine Untersuchung sämtlicher Schiffe im Hafen stattfinden, da man eine Untersuchung vor den Drahthindernissen vermeiden wolle, und dies, nachdem die Schiffahrt wieder freigegeben ist. Außerdem habe der Präfekt auf mündliches Verlangen, sich dieser Maßnahme zu fügen, dies abgelehnt, aber seine Unterstützung zugesagt.

Trotz der Unklarheit der Depesche scheint aus ihr hervorzugehen, daß die Blockade nur vorübergehender Art sei, da der französische Befehlshaber derselben noch von Maßnahmen spricht, die nach Freilassung der Schiffahrt getroffen werden würden. Skuludis gab auch dieser Ansicht in der Kammer Ausdruck. Der Abgeordnete Angelopulos brachte den Antrag ein, Griechenland solle an sämtliche Staaten, die sich an der Haager Konferenz beteiligt hätten, einen Protest wegen der Blockade richten.

Die Börse hat angesichts der ernsten Lage vorläufig ihre Arbeit eingestellt.

Aus Mazedonien wird gemeldet, daß die Alliierten Vorbereitungen treffen, um die ersten Linien bei Kilkis zu räumen.

*

Mißbrauch griechischer und türkischer Uniformen durch die Entente.

Berlin, 13. Juni. (W.T.B.) Der Bericht der bulgarischen Obersten Heeresleitung vom 5. Juni 1916 meldet, daß die Entente an der griechisch-bulgarischen Grenze in den letzten Tagen auch Patrouillen in griechischen oder türkischen Uniformen verwendet habe. An der Richtigkeit dieser amtlichen Meldung kann nicht gezweifelt werden, auch wenn der französische Funkspruch aus Lyon vom 9. Juni mitzuteilen weiß, daß die bulgarische Meldung eine Lüge sei, und meint: „Ein solches Vorgehen, das allerdings bei den Deutschen und Bulgaren im Schwange sei, sei bei der französischen Armee nicht üblich."

Der Zweck, den die Entente mit ihren Verkleidungskünsten erreichen will, ist nur zu durchsichtig: Sie sucht mit allen Mitteln einen ernsten Zwischenfall zwischen Bulgarien und Griechenland zu schaffen!

Zu diesem Zwecke bildet sie Banden, für die sie in Saloniki unzufriedene Elemente genug findet, und steckt sie in griechische Uniformen. Ihre eigenen Soldaten zu verkleiden, wird die Entente sich schwer hüten. Sie würden bei Gefangennahme standrechtlich erschossen werden.

Durch die Verhängung des Belagerungszustandes in Mazedonien hat sich der französische Oberbefehlshaber, General Sarrail, dieses saubere Geschäft noch erleichtert, denn der griechischen Regierung sind dadurch vollkommen die Hände gebunden. Sie ist nicht mehr in der Lage, dem Bandenwesen zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

steuern und den Mißbrauch griechischer Uniformen zu verhindern.

Wäre es nicht gelungen, dieses Treiben der Entente aufzudecken, so wäre es ihr ein Leichtes gewesen, Griechenland die Verantwortung hierfür zuzuschieben. Ernste Reibungen zwischen Bulgarien und Griechenland wären die Folge gewesen.

Jetzt wissen die Bulgaren glücklicherweise, wie sie derartige Vorkommnisse zu beurteilen haben!

*

Berlin, 13. Juni. (Priv.-Tel.) Die B. Z. a. M. berichtet: Im Hafen von Marseille sind 9 griechische Schiffe interniert und weitere im mittelländischen Meer angehalten und nach Marseille zurückgebracht worden. 22 griechische Schiffe wurden von Mylos nach Biserta geführt.

Berlin, 13. Juni. (Priv.-Tel.) Die B. Z. a. M. meldet aus Genf: Der griechische Deputierte Stratos hat Veniselos wegen einer im Interview gemachten beleidigenden Aeußerung zum Duell gefordert.

Der Krieg im Orient.

Die Russen aus Kasri Schirin vertrieben.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen vor Chanikin endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kosakenabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirin ein.

*

Konstantinopel, 11. Juni. (W.T.B.) Die Blätter veröffentlichen in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltene Telegramme, die zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiser und zwischen Kriegsminister Enver Pascha und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle aus Anlaß des Sieges am Skagerrak gewechselt wurden.

Eine Rundfrage über die Wiederannäherung der Völker nach dem Kriege.

Wie werden sich, wenn der Weltkrieg beendet ist, die jetzt feindlichen Völker zueinander verhalten? Werden die Beziehungen aller Art, wie sie zwischen Kulturvölkern zu bestehen pflegen, wieder allmählich angeknüpft werden, oder soll die Feindschaft andauern? Hierüber hat eine große Stockholmer Zeitung, das Svenska Dagbladet, eine Umfrage an eine ausgewählte Reihe hervorragender Persönlichkeiten der verschiedensten Völker gerichtet. Es sind im ganzen 65 Antworten eingegangen, darunter 16 von Deutschen, 15 von Engländern, 12 von Franzosen, 7 von Schweden, 5 von Oesterreichern, 2 von Holländern und 2 von Amerikanern. Diese Antworten, die ein bedeutsames Licht auf die Stimmung und die grundsätzliche Stellungnahme der einzelnen Nationalitäten zum großen Problem des Krieges werfen, können die Geschichts- und Literaturblätter für Technik, Industrie und Gewerbe nach einer Schweizer Quelle mitteilen. Die Frage der Möglichkeit, die kulturellen Beziehungen nach dem Kriege wieder anzuknüpfen, ist im großen und ganzen auf zwei verschiedene Arten beantwortet worden. In dem einen Lager wird der Standpunkt vertreten, daß die politische Feindseligkeit auf das Gebiet der geistigen Kultur weder übertragen werden kann noch darf, in dem andern Lager wird hervorgehoben, daß ein erneutes, internationales Zusammenarbeiten nicht verwirklicht werden kann, es sei denn unter gewissen Vorbehalten von mehr oder weniger tiefgehender Art. Die deutschen und österreichischen Verfasser sind ausnahmslos so gut wie ohne alle Vorbehalte in dem ersten Lager zu finden. Exzellenz Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff drückt mit diplomatischer Korrektheit diesen Standpunkt aus: das Auftreten einzelner Gelehrter darf nicht nachteilig auf die wohlwollende Haltung der wissenschaftlichen Institutionen gegen fremde Forscher einwirken. Der Sanskritforscher H. Oldenburg formuliert klar die Auffassung, welche die für seine Kollegen typische zu sein scheint: Wir wollen und dürfen nicht vergessen, wie viel die Weltkultur und die Kultur Deutschlands französischem und englischem Geiste zu verdanken haben. — Die französischen Schriftsteller sind fast ebenso ausnahmslos im entgegengesetzten Lager zu finden. Der einzige, der sich in versöhnlichem Geiste äußert, ist Romain Rolland. Alle anderen, z. B. der Chemiker P. Sabatier, der Archäologe Salomon Rainach, der Chemiker V. Grignard, der Historiker Fr. Masson, der Philosoph E. Boutroux usw. vertreten Anschauungen, die den Bruch auf geistigem Gebiet als einen dauernden betrachtet wissen wollen und die überhaupt dem Niveau der französischen politischen Presse entsprechen. Die englischen Schriftsteller geben keine solche Probe nationaler Einigkeit, wie die deutschen und die französischen. Schroff ablehnend und in Ausdrücken unbeherrschten Hasses — eine traurige Wirkung der Greuel- und Hetzpresse — äußern sich u. a. der Literaturhistoriker Edm. Gosse, der bekannte Chemiker Sir W. Ramsay, H. G. Wells und der Archäologe Sir A. Evans. Eine versöhnlichere und vernünftigere Auffassung tritt in den Antworten des Hellenisten G. Murray, des Geographen M. Conway, des Physikers S. Thompson, der Schriftstellerin Vernon Lee (Voilet Paget) und des Mathematikers B. Russel zutage. Kf.

Amtliche Nachrichten.

Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Hegnau, Dekanat Linzgau, dem Pfarrer Joseph Belz in Emmingen ab Egg verliehen.

Das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Zeichenlehrkandidaten Adolf Stärk zum Zeichenlehrer an der Realschule in Ladenburg ernannt.

Lebensmittelversorgung.

:-: Das Verfüttern von Kartoffeln.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat verordnet: Vom 10. Juni 1916 ab dürfen Kartoffeln nicht mehr verfüttert werden. Der Kommunalverband regelt die Zulassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen. Viehbesitzer dürfen bis 15. August 1916 an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt: An Pferde höchstens 2½ Pfund, an Zugkühe 1½ Pfund, an Zugochsen 1¾ Pfund, an Schweine 1½ Pfund täglich. Die Kommunalverbände können das Verfüttern dieser Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten. Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden.

*

+ **Die Fleischversorgung des Fremdenverkehrs.** Das Sächsische Ministerium des Innern hat die Geltung der für Sachsen ursprünglich bis zum 11. Juni 1916 gültigen Fleischmarken bis zum 10. Juli 1916 erstreckt. Die Angehörigen sächsischer Kommunalverbände sind daher berechtigt, an ihrem Aufenthaltsort im Großherzogtum Baden aufgrund der bis zum 11. Juni 1916 gültigen Fleischmarken Fleisch bis zum 10. Juli 1916 zu beziehen.

Chronik.

Aus Baden.

♀ **Bruchsal**, 13. Juni. Im Amtsbezirk Bruchsal sind im Monat Mai insgesamt 192 934 Mark Kriegsfamilienunterstützungen bezahlt worden.

!-! **Heidelberg**, 14. Juni. Wie die Heidelberger Zeitung hört, haben die vor einigen Tagen festgesetzten Höchstpreise für Obst bei einem Teil der Erzeuger Mißstimmung hervorgerufen. Man mache geltend daß die Preise die Friedenspreise kaum überschreiten. Man führt an, daß die Kosten für das Pflücken und den Transport wesentlich höhere sind, als im Frieden, ja von einzelnen Obstgärtenbesitzern habe man bedauerliche Weise sogar die Aeußerung vernommen, daß man, wenn die Preise nicht erhöht werden würden, das Obst auf den Sträuchern und Bäumen lieber hängen und umkommen lassen würde, als zu dem festgesetzten Höchstpreisen auf den Markt zu bringen.

□ **Weinheim**, 13. Juni. Fabrikdirektor Wilhelm Platz hat Kriegsballaden herausgegeben. Er brachte sie in den Buchhandel und konnte aus dem Erlöse im ganzen 5000 Mark für die Hinterbliebenenfürsorge abliefern. — Der Kaiser fragte bei der Ueberreichung des Eisernen Kreuzes, den an der Ostfront stehenden Gefreiten Karl Franzmann von hier nach seinem Geburtsort. Darauf sagte der Kaiser: „An der Bergstraße wächst ein sehr guter Tropfen." Auf die weitere Frage: „Was trinkt ihr am liebsten in eurer Gegend?" gab Franzmann zur Antwort: „Lützelsachsener Rotwein, Majestät." Darauf der Kaiser: „Ja, diese Marke kenne ich auch; sie ist doch ganz herrlich."

♂ **Schillingstadt** (Amt Boxberg), 13. Juni. Ein kriegsgefangener Russe, der mit der Frau und Tochter seines Arbeitgebers mit dem Hacken von Kartoffeln beschädigt wurde, geriet infolge einer Zurechtweisung in seiner Arbeit dermaßen in Wut, daß er mit der Hacke Mutter und Tochter angriff. Die Tochter wurde schwerverletzt (Hirnschale eingeschlagen) in das Krankenhaus Boxberg eingeliefert. Der Mutter schlug der Russe den Arm ab. Der Russe wurde in das Ortsgefängnis eingeliefert; dort versuchte er sich dann den Hals durchzuschneiden, konnte jedoch noch gerettet werden.

:: **Pforzheim**, 13. Juni. Wie der Pforzheimer Anzeiger mitteilt, wurden hier von einem Reisenden der Papierwarenfabrik Elikan u. Bär in Karlsruhe französische gedruckte Geschäftskarten abgegeben, was selbstverständlich Entrüstung erweckte. Die genannte Firma schickt nun dem Pforzheimer Anzeiger eine Erklärung, in welcher sie das Vorkommnis bedauert und es auf ein Versehen zurückführt. Die Firma erklärt, die Karten seien von einem erst jüngst eingestellten Handlungsgehilfen abgegeben worden, der außerordentlich kurzsichtig sei und dem einige französisch gedruckte Karten unter die deutschen geraten seien. Die Firma hat vor dem Krieg französische Karten für ihre Kundschaft in der französischen Schweiz und in Frankreich verwendet.

× **Pforzheim**, 13. Juni. In diesem Monat kann die hiesige Goldwarenfabrik Karl Siebenpfeiffer auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Die Fabrik wurde im Jahre 1816 in Lahr von dem Vater des hier 1909 verstorbenen Altmeisters der Goldschmiedekunst Karl Siebenpfeiffer als Juwelierwerkmeister gegründet und 1852 nach Pforzheim verlegt. Der jetzige Leiter der Fabrik Adolf Siebenpfeiffer kann im nächsten Monat sein 25jähriges Jubiläum als Direktor feiern.

.:. **Entingen** bei Pforzheim, 13. Juni. Beim Spielen auf dem Güterbahnhof hier fiel ein 14jähriger Knabe, ein Sohn des Goldarbeiters Talmon, von einem Langholzhaufen herunter, wobei auch ein Balken nachstürzte und den Knaben auf den Kopf traf. Der Junge wurde schwer verletzt.

:-: **Rastatt**, 13. Juni. Die Besitzerin eines hiesigen Kinos veranstaltete eine Goldsammlung und brachte dabei 200 Mark in Gold zusammen. Für je 10 Mk. gab es eine Freikarte für das Kino-Theater.

::: **Rastatt**, 13. Juni. Am 1. Feiertag machte im Iffezheimer Walde ein Landsturmmann durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

)!(**Bühlertal**, 13. Juni. Oberlehrer Ott, der seit 43 Jahren im Schulverband wirkt, konnte dieser Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern.

:.: **Schwarzach** bei Bühl, 13. Juni. Bei einem Gewitter wurden hier die Fernsprech- und elektrischen Lichtleitungen durch Blitzschlag zerstört. In der Nähe der Kirche ging ein Kugelblitz nieder. In Stollhofen schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm, glücklicherweise ohne zu zünden.

::: **Obersasbach**, 13. Juni. Ein Mutterschwein des im Felde stehenden Ratschreibers Siefermann hat 18 gesunde Ferkel geworfen.

♂ **Kehl**, 13. Juni. Am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Installateurs Hummel auf der Kommissionsinsel. Er zündete nicht, beschädigte aber das Kamin und die elektrische Lichtanlage. — Am Sonntag wurde eine weibliche unbekannte Leiche etwa 700 Meter oberhalb des Pionier-Uebungsplatzes geländet. Sie wird wohl schon über ein halbes Jahr im Wasser gelegen haben. Es handelt sich anscheinend um ein Mädchen in den 20er Jahren, das den Tod in den Wellen gesucht oder durch Unglücksfall gefunden hat. — Der Gouverneur in Straßburg hat die Einfuhr und den Vertrieb aller aus dem feindlichen Ausland stammenden Modeblätter, Modezeichnungen, Mode- und ähnliche Fachzeitschriften für den Befehlsbereich der Festung Straßburg verboten.

× **Freiburg**, 14. Juni. Der Vater des Landtagsabgeordneten und Divisionspfarrers Dr. Schofer, Chrysostomus Schofer aus Bühlertal, ist in einer hiesigen Klinik im Alter von 78 Jahren gestorben. — Der junge Mann, der sich dieser Tage im Sternwald einen Schuß in den Kopf beigebracht hat, ist an den Verletzungen gestorben.

+ **Freiburg**, 13. Juni. Dem Bürgerausschusse ist eine Vorlage zugegangen, die sich mit der Erbauung von Eigenheimen im Dreisamtale befaßt. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Gartenvorstadt Freiburg i. B. hat sich bereit erklärt, auf Wunsch für die weniger kapitalkräftigen Kriegsteilnehmer Häuser auf ihrem Gelände bei Haslach zu bauen. Für andere invalide, zuruhegesetzte oder erholungsbedürftige Kriegsteilnehmer steht die ganze übrige Gemarkung zur Verfügung. Um nun in solchen Fällen, wenn ein dem Werte des Bauplatzes entsprechendes Angebot vorliegt, rasch verhandeln und ohne weitere Verzögerung entscheiden zu können, soll dem Stadtrat die Ermächtigung gegeben werden, ohne nochmalige Einholung der Genehmigung durch den Bürgerausschuß den Kauf zum Abschluß bringen zu können. Die Preise für Bauplätze in den genannten Eigenheimbetrieben dürften sich heute zwischen 16 und 20 Mk. für den Quadratmeter bewegen. Die früher neben der Eintragung einer Sicherungshypothek verlangte Stellung eines Bürgen soll in Zukunft als überflüssig und erschwerend in Wegfall kommen.

× **Herbolzheim**, 13. Juni. Der Gemeindevoranschlag ist genehmigt worden. Infolge der außerordentlichen Kriegsausgaben mußte der Umlagefuß von 25 auf 27 Pfg. erhöht werden.

() **Donaueschingen**, 13. Juni. Vor einigen Tagen wurde berichtet, hier sei ein Meteorstein niedergefallen und in Stücke zersprungen. Ein Sachverständiger hat nun die Stücke untersucht und erklärt, daß es sich dabei nicht um einen Meteorstein handeln könne. Der Ursprung des Gegenstandes ist zweifelhaft.

× **Pfaffenberg bei Schönau im W.**, 14. Juni. Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirts Mutter auf dem Hallsbühl vollständig zerstört. Neben den Fahrnissen sind auch 4 Stück Großvieh und 4 Schweine verbrannt.

+ **St. Blasien**, 12. Juni. Unter den Perlen des badischen Landes ist St. Blasien eine der berühmtesten, gleichermeise ausgezeichnet durch Natur und Schöpfungen des Menschengeistes, von einer wundersamen Ausgeglichenheit aller Verhältnisse, wie denn auch die herrliche Kuppel der ehemaligen Benediktinerabtei mit ihrer Umgebung von Hochwald als etwas Selbstverständliches zusammenstimmt. Ein feines Erinnern klösterlicher Wissenschaft schwebt gleichsam über der trauten Stätte, von der so bedeutende geistige Einflüsse ausgegangen sind. Heute bildet das geschichtlich merkwürdige St. Blasien die wohlbekannteste Waldsommerfrische Süddeutschlands, die zu Pfingsten ihre grünen Pforten und ihr bekanntes „Hotel und Kurhaus St. Blasien" mit vollem Betrieb den Erholungsuchenden öffnete. Unter den bereits anwesenden Gästen befand sich der neue Staatssekretär Graf v. Rödern mit Gemahlin und zwar zum Besuch seines ebenfalls zur Kur hier anwesenden Vaters und einer Schwester. Bekanntlich zählte auch Admiral Tirpitz, eine der volkstümlichsten Erscheinungen unter den deutschen Staatsmännern unserer Tage, zu den regelmäßigen Besuchern von St. Blasien und sein Besuch wird auch für diesen Sommer erwartet. Es ist bekannt, wie sehr Großherzog Friedrich I. diesen Ort schätzte, der gediegene Vornehmtheit mit Ursprünglichkeit der schönen Schwarzwaldnatur vereint. — Vielen Besuchern von St. Blasien ist gewiß eine hier wirkende Persönlichkeit bekannt, die jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit in der Eigenschaft eines schwedischen Heilgymnasten zurückblicken kann: Herr Caspar André, in welchem Hotel und Kurhaus St. Blasien einen der tüchtigsten Mitarbeiter besitzen und der auch den Ruf eines ausgezeichneten Menschen genießt. Ein Vierteljahrhundert der Entwicklung des Heil- und Erholungsplatzes hat dieser Mann miterlebt — ein Vierteljahrhundert immer lebhafteren Aufschwungs einer von Wald und Sonnenlicht gleich gesegneten Stätte.

:: **Von der Insel Reichenau**, 13. Juni. Der Gangfischfang im Untersee ist beendigt und hat hauptsächlich im Anfang gute Ergebnisse gebracht. Manchmal wurden an einem Tag 4—5 Ztr. Fische gefangen. In der Hechtlaichzeit wurden in der Fischbrutanstalt Radolfzell 1 145 000 und in der Vereinsanstalt Reichenau 250 000 Eier eingesetzt, die letzter Tage als junge Hechte dem See wieder übergeben wurden.

⊙ **Der Eisenbahnverkehr an den Pfingsttagen** war, soweit die Meldungen aus dem Lande vorliegen, im allgemeinen schwach. Nur an den Tagen vor Pfingsten und am Pfingstdienstag herrschte auf den Bahnhöfen stärkerer Betrieb, da die Militärurlauber die für sie besonders eingestellten Züge in großer Zahl benützten.

Die Zahl der gefallenen deutschen Lehrer hat bis 1. Mai ds. Js. nach der Zählung der Sterbekasse deutscher Lehrer 11 569 erreicht. In Baden sind bis jetzt 450 Lehrer den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

)0(**Kriegshumor.**

Redakteur Winter vom Volksfreund, der in Friedenszeiten sich durch einen gesunden Humor auszeichnete, scheint ihn auch im Felde nicht verloren zu haben. An seine Kollegen in der Luisenstraße in Karlsruhe schrieb er nämlich folgenden launigen Brief: Mein strategischer Rückzug aus dem Lande der Fleisch-, Brot-, Eier-, Zucker-, Seifen- usw.-Karten nach den gesegneten Gefilden „Marmeladiens" vollzog sich glatt. Meine Befürchtung, es könnten mir die während meines vierzehntägigen Ruhelebens

Chronik des ersten Kriegsjahres.

14. Juni 1915. Neuerliche französische Durchbruchsversuche bei Arras brachen im deutschen Abwehrfeuer zusammen. — Die von Mackensen geschlagenen Russen wurden verfolgt und geworfen, wo sie sich zu stellen versuchten. — Durch die Verfolgung wurden auch die südlich der Bahn Przemysl-Lemberg stehenden Truppen zum Rückzug gezwungen. — Die Italiener erlitten bei ihren fruchtlosen Angriffen bei Plava außerordentlich schwere Verluste. — Glücklicher Fortgang der Kämpfe in Ostafrika.

Theater und Musik.

Heidelberg. Die Heidelberger Max Reger-Gedächtnisfeier wird durch den Bachverein und Akad. Gesangverein zum Besten der Kriegsfürsorge veranstaltet: 1. Sonntag, den 16. Juli, vorm. 11 Uhr, in der Universitätsaula: Max Reger-Liedermorgen. 2. Sonntag, den 16. Juli, nachm. 5 Uhr, in der Peterskirche: Chor- und Orchesterkonzert: Uraufführung: Max Reger, Requiem (Hebbel), Opus 144 und Max Reger, Der Einsiedler (Eichendorff), ferner W. A. Mozart, Requiem. Leiter ist Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolfrum.

Kirchliche Nachrichten.

Unsere deutschen Dominikanerinnen in Salisbury.

„Unsere vier Postulantinnen aus dem Augsburger Mutterhaus werden in Dar-es-Salaam festgehalten, fast seit Beginn des Krieges". So schreibt Schwester Aloisia, Dominikanerin in Salisbury, Rhodesia, am 1. März 1916 an die St. Petrus Claver-Sodalität. „Sie hätten nur mehr drei bis vier Tage gebraucht, um unsere Mission zu erreichen. Wenigstens wissen wir jetzt, daß sie bei den Benediktinerinnen gut aufgehoben sind und ihre Eltern wissen es auch, Gott sei Dank. Trotz aller Entbehrungen und Aengsten müssen wir den besonderen Schutz der göttlichen Vorsehung in Bezug auf unsere eigene Sicherheit bewundern und anbeten". Daß auch die Missionstätigkeit voranschreitet, ergibt sich aus dem gleichen Briefe, in dem es weiter heißt: „Seit Weihnachten hatten wir drei Taufen und vier Erstkommunionen. Unter Taufen verstehe ich, daß drei Erwachsene in unsere heilige Kirche aufgenommen wurden. Wöchentlich werden wohl 100 heilige Kommunionen ausgeteilt, und all das Gute wäre nicht geschehen, wenn wir hier nicht begonnen hätten. Die Zahl unserer Waisenkinder wächst ständig, aber wir erhalten keine Unterstützung von der Regierung. Wir haben viele kleine Kinder und brauchen frische Milch, — ich möchte gerne eine gute Kuh kaufen, die 400 Mark kosten würde. Bitte, helfen Sie mir. Unsere Waisen beten täglich zum hl. Josef." (Korresp. Afrika.)

Hochschulen.

Berlin, 13. Juni. Die Vossische Zeitung meldet aus Halle: Professor Dr. Friedrich Ernst Dorn, Ordinarius für Physik, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Literarisches.

Die staatliche Fürsorge für Angehörige der Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Kurz und übersichtlich zusammengestellt von J. Fischer, Pfarrer. Buchdruckerei Beschle, Bonndorf.

Auf dem Caritas-Lehrkurs in Freiburg, wie auch sonst schon oft in geistlichen Kreisen, wurde der Wunsch geäußert, es möchte für die praktische Kriegsfürsorge eine ganz kurze, übersichtliche und verständliche Zusammenstellung aller gesetzlichen Maßnahmen für die Krieger und deren Angehörige geboten und so dem einfachen Volke der Weg gezeigt werden, wie man in den verschiedenen Kriegsnöten Unterstützung und Hilfe bekommt. Dieses Büchlein ist nun zusammengestellt und bearbeitet von Pfarrer J. Fischer in Lauf in der Druckerei Beschle in Bonndorf erschienen. Das übersichtlich und praktisch verarbeitete Material gibt auf alle Fragen der Kriegsfürsorge gute Antwort und wird mit Nutzen sowohl von denen, die Auskunft erteilen sollen, wie von denen, die Auskünfte sollen benützt werden können. Das Einzelheftchen kostet 10 Pfg., bei Massenbezug ist es ganz erheblich billiger.

Gegen Frankreich und Albion. 2. Halbband: **Von der Marneschlacht bis zum Fall Antwerpens.** Von Anton Fendrich. Preis geheftet 1.— Mk. Aus der Sammlung „Stuttgarter Kriegsbücher". Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung.

Es sind farbige Bilder aus dem Krieg, welche Fendrich, der sich förmlich zum Kriegsschriftsteller entwickelt hat, hier gibt. Dabei hat man den Eindruck, daß er sich die Sache nicht zu leicht gemacht und sich tüchtig umgesehen und befragt hat, bevor er seinen Tatsachenbericht niederschrieb und ihm jene leichte Form gab, die das Lesen angenehm macht. Die vielberufene Schlacht an der Marne, über deren Einzelheiten, Verlauf und Bedeutung man aus den laufenden Berichten nicht so klar werden konnte, wie man es gewünscht hätte, findet hier eine Darstellung, die, wenn sie auch noch nicht alles klärt, doch ein hochinteressantes Licht auf jene Zeit wirft, von der an die Franzosen wieder etwas mehr Hoffnung schöpften. Der Erfolg der Marneschlacht lag für die Franzosen, die so gerne von ihrem Sieg an der Marne sprechen und schreiben, nicht in einem Sieg, den sie erfochten, oder in einer Niederlage, die sie den Deutschen beigebracht hätten, sondern lediglich in der Verkettung von verschiedenen Umständen, die sich für die Franzosen günstig, für uns ungünstig gestalteten, und die unser Heer, das im großen ganzen auch an der Marne siegreich blieb, nicht zu ändern vermochte. Wir können die Lektüre dieses Büchleins nur empfehlen.

Amerika ist der Titel des Junihefts der Süddeutschen Monatshefte (Preis eine Mark fünfzig, Verlag Leipzig und München). Das Sonderheft, das mit dem Bildnis des Präsidenten Wilson und seiner jungen Frau geschmückt ist, hat folgenden Inhalt: Kulturpolitik; Die Menschlichkeit als Grundzug der amerikanischen Politik von einem deutschen Mann in Amerika; Ein amerikanischer Agrarstaat von Annalise Schmidt in Berlin; Die amerikanische Politik bis zum Krieg von Dr. Fritz Gerlich, Kgl. Archivassessor in München; Indianer und Neger von Dr. Adolf Dirr, Kustos am Ethnographischen Museum in München; Kein sprachlicher Chauvinismus! Die amerikanische Stimmung während des Kriegs von einer deutschen Frau in Amerika; Die amerikanisch-deutschen Beziehungen während des Krieges von Ernst Grafen zu Reventlow in Berlin. — Der allgemeine Teil des Heftes hat folgenden Inhalt: Der Kongreß von Josef Hofmiller; Staatssekretär Delbrück; Reichskanzler Bethmann; Tschitrakarna, das vornehme Kamel von Gustav Meyrink.

sich gebildeten Fettansätze vor Ueberschreitung der Grenze wieder abgezwackt werden, war grundlos. Die Fetinot scheint also in Deutschland doch nicht so groß zu sein als es den Anschein hatte. Im übrigen vollzog sich mein Einzug in den Graben unter dem ortsüblichen Radau: die beiderseitige Artillerie veranstaltete ein begeistertes Freudenschießen. Um weiteren Ovationen zu entgehen, zog ich mich in gewohnter Bescheidenheit in meinen Heldenkeller „zum krepierenden Pinsch" zurück. Die anwesenden, zahlreich versammelten Läuse freuten sich heftig über das neue Opfer. Womit ich verbleibe mit vielen Grüßen Ihr Hermann Winter.

Postscheckverkehr.

Es ist wenig verständlich, daß viele Leute, die einen namhaften Geldverkehr haben, gleichwohl noch kein Postscheckkonto besitzen. Eine Erklärung hierfür läßt sich vielleicht darin finden, daß diese Leute die Vorteile des Postscheckverkehrs nicht genügend kennen. Allein schon die erhebliche Ersparnis an Postgebühren müßte für jeden, der auf seinen Vorteil bedacht ist, ein Grund sein, sich ein Postscheckkonto eröffnen zu lassen. Wenn ich z. B. 700 Mark mit Postanweisung wegschicke, so muß ich dafür 60 Pfg. Postanweisungsgebühren entrichten. Im Postscheckverkehr brauche ich, wenn der Empfänger ein Konto hat, nur 8 Pfg., wenn er keines hat, 12 Pfg. zu zahlen. Ich spare also bei einer einzigen Zahlung, je nachdem 57 Pfg. oder 48 Pfg. Gebühren. Wenn ich jeden Monat durchschnittlich 3 Beträge zwischen 10 und 100 Mark mit Postanweisung abschicke, so muß ich jährlich 7 Mk. 20 Pfg. an Gebühren ausgeben; wenn ich die Zahlungen im Postüberweisungsverkehr ausgleiche, so brauche ich nur 1 Mk. 08 Pfg. zu zahlen. Also schon bei einem ganz geringen Verkehr mache ich namhafte Ersparnisse; viel größer ist natürlich der Nutzen für den, der einen lebhaften Zahlungsverkehr unterhält. Aber nicht nur den Vorteil der Gebührenersparnis, sondern vor allem den der Sicherheit und der Bequemlichkeit hat das Postscheckverfahren. Ich brauche zu Hause kein Geld aufzubewahren, es kann mir also zu Hause auch kein Geld gestohlen werden. Ich brauche nicht zur Post zu gehen und verliere somit keine Zeit. Ich brauche kein Geld in Empfang zu nehmen und kann mich beim Nachzählen daher nicht irren. Ich brauche kein Bestellgeld zu zahlen. Meine ganze Arbeit besteht darin, daß ich ein Ueberweisungs- oder Scheckformular ausfülle und es dem Postscheckamt schicke. Alles andere erledigt sich für mich von selbst. Wenn ich Geld bekomme, so wird der Betrag, wenn ich es wünsche, ohne daß ich einen Finger zu rühren brauche, meinem Konto gutgeschrieben. Von jeder Aenderung meines Guthabens werde ich täglich vom Postscheckamt unentgeltlich benachrichtigt. Wenn ich der Steuerbehörde eine entsprechende Erklärung abgebe, werden die Steuern, Umlagen usw., ohne daß ich mich weiter darum zu kümmern brauche, meinem Konto am Fälligkeitstage abgeschrieben. Viele meinen, daß ein Postscheckkonto sich für sie nicht lohne, weil sie selten Geld zugeschickt erhalten. Das ist nicht richtig. In diesem Falle müssen sie selbst von Zeit zu Zeit mittels Zahlkarte Geld für ihr Konto einbezahlen. Hierfür beträgt die Gebühr bis 25 Mk. 5 Pfg., über 25 Mk. bis zu jedem beliebigen Betrag 10 Pfg. Wer ein Postscheckkonto unterhält, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und erfüllt damit eine vaterländische Pflicht. Die Eröffnung eines Kontos ist sehr einfach. Man braucht sich nur schriftlich oder mündlich an das Postamt zu wenden und erhält dann ein Antragsformular zur Ausfüllung. Außerdem ist eine Stammeinlage von 50 Mk., die selbstverständlich Eigentum bleibt, auf das Konto einzubezahlen. Die nötigen Formulare werden vom Briefträger ins Haus gebracht. In Karlsruhe sind bis jetzt nur 893 Postscheckkunden. Es sind sicherlich noch mehr Firmen, Geschäftsleute, Gewerbetreibende und sonstige Personen vorhanden, die zum Zwecke der Einschränkung des Bargeldverkehrs sich ein Postscheckkonto eröffnen lassen könnten.

⊙ **Die badischen Eisenbahner als Kaninchenzüchter.**

Wie wir mitteilten, hat die badische Eisenbahnverwaltung zur Förderung der Kaninchenzucht ihren Beamten und Arbeitern Ställe zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt. Wie wir nun erfahren, sind insgesamt 1500 Ställe bestellt worden, sodaß sich die Eisenbahnverwaltung außerstande sieht, diese Ställe in absehbarer Zeit zu liefern. Sie hat daher bestimmt, daß Kaninchenställe nur an solche Bedienstete abgegeben werden, die schon im Besitz von Zuchttieren sind oder die den Nachweis erbringen, daß sie in allernächster Zeit Zuchttiere erhalten. Angesichts der großen Zahl der Bestellungen muß zur Erstellung der Ställe außer Altmaterial auch Neumaterial verwendet werden. Die von der Bahnverwaltung den Beamten und Bediensteten gelieferten Ställe dürfen innerhalb drei Jahre nicht an außerhalb der Verwaltung stehende Personen veräußert werden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Frankfurt a. M., 10. Juni. (W.T.B.) S. M. kleiner Kreuzer „Frankfurt", das Patenkind der Stadt Frankfurt a. M., hat an der Seeschlacht am 31. v. M. in vorderster Linie, unter schwerstem feindlichen Feuer, erfolgreich teilgenommen und ist mit ganz geringen Verlusten glücklich heimgekehrt. Die Patenstadt Frankfurt hat dem Kommandanten des Kreuzers u. a. einen Unterstützungsfonds für die Mannschaften und deren Angehörige überwiesen.

Berlin, 10. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus Lübeck: Eine Versammlung der Lübecker Kaufmannschaft bewilligte 1000 Mark als Stammeinlage zur Bildung einer Kriegshilfskasse für die Lübecker Kaufmannschaft.

Berlin, 10. Juni. (W.T.B.) Eine Tagung für die praktische Durchführung von Massenspeisungen veranstaltet die Zentralstelle für Volkswohlfahrt am 3. Juni, nachmittags halb 5 Uhr, und am 4. Juli, im großen Sitzungssaale des Reichstages. Auf dieser Tagung soll nicht das Für und Wider der Massenspeisungen erörtert werden, vielmehr geht die Absicht dahin, den Gemeinden und Vereinen, die sich zur Vornahme von Massenspeisungen entschlossen haben oder entschließen werden, die Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen und zur Besprechung rein praktischer technischer Fragen zu geben. Die Einladungen zur Tagung versendet die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Berlin W. 50, Augsburgerstraße 61.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Kriegsfreiw. Alfred Stober und Grenadier Adolf Seitz von Blankenloch bei Karlsruhe, Leutnant d. L. Richard Salé und Leutnant Edwin Brecht von Pforzheim, Feldwebel-Leutnant Postassistent Hermann Pflüger von Oberkirch, Landwehrmann Postbote Emil Vetter von Emmendingen, Leutnant Willy Gruner von Konstanz.

Lokales.

Karlsruhe, 14. Juni 1916.

Aus dem Hofbericht. Am Samstag abend nahm der Großherzog den Vortrag des Geheimerats Dr. Frhrn. v. Babo entgegen.

An den beiden Pfingsttagen besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Gestern hörte der Großherzog die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Seyb und des Staatsministers Dr. Frhrn. v. Dusch.

Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern nachmittag nach Baden zum Besuch der dort weilenden Fürstlichkeiten.

V **Die diesjährige Hauptversammlung der Verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte** findet vom 17. bis 19. Juni in Karlsruhe im „Klapphern", Amalienstraße 14a, statt. Der Hauptversammlung voraus geht ein öffentlicher Vortrag am Samstag, den 17. Juni, abends halb 9 Uhr, im Eintrachtssaale. Die Rednerin des Abends, Frau Dr. Altmann-Gottheiner, Mannheim, wird sprechen über „Die Lehren des Krieges für die Frauenberufsarbeit". Der Eintritt ist frei und jedermann gestattet. (Siehe Anzeige.)

‡ **Der badische Pfarrverein** hielt gestern seine jährliche Hauptversammlung ab. Im Anschluß daran veranstaltete der Vorsitzende der Badischen evangelischen Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst, Stadtpfarrer lic. Kühner-Waldkirch, eine kleine Ausstellung von graphischen Blättern aus dem Gebiete der neueren Kriegskunst im „Friedrichshof".

+ **Todesfall.** Im Alter von 86 Jahren ist hier Hofopernsänger a. D. Peter Ludwig gestorben. Von 1858 bis 1905 wirkte er am hiesigen Hoftheater.

× **Warnung.** Eine Vertriebsstelle vaterländischer Bundespostkarten in Berlin belästigt gegenwärtig mit Zusendungen und nennt dabei u. a. den Verein für das Deutschtum im Ausland, aber ohne dessen Zutun. Wer dem Auslanddeutschtum die sehr nötige Hilfe leisten will, der gebe seine Spende an die bekannten Ortsgruppen in allen wichtigeren Städten des Landes oder an den Vorort Karlsruhe mit seinen Männer-, Frauen- und Mädchengruppen und Hilfsstellen für Auslandsdeutsche. Dort werden die Gelder unverkürzt und sicher nutzbar verwendet.

⊙ **Im Café Bauer** findet heute abend 8½ Uhr ein Konzert mit verstärktem Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Casella statt. Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. (W.T.B.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachungen betreffend Aenderungen der Verordnungen über gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen und über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung, ferner über die Bewilligung von Zahlungsfristen an Kriegsteilnehmer und die Geltendmachung von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden, über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung, außerdem betreffend die von der Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung ausgeschlossenen Gegenstände.

Ausland.

Berlin, 10. Juni. Die B. Z. a. M. meldet aus Amsterdam: Die Agence Havas meldet aus Newyork, daß die sozialistischen Parteien Amerikas beschlossen haben, sich nicht an dem sozialistischen Kongreß zu beteiligen, der am 26. Juli im Haag abgehalten werden soll. Man sei der Ansicht, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, um über den Frieden zu reden.

Petersburg, 12. Juni. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die russische Regierung plant im Laufe von fünf Jahren, beginnend mit dem Januar 1917, den Bau von Eisenbahnen im europäischen und asiatischen Rußland in einer Gesamtlänge von 35 000 Werst.

Graf Szögyeny-Marich †.

Berlin, 13. Juni. (W.T.B.) Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szögyeny-Marich, ist in Stuhlweißenburg am 11. Juni nach kurzem Leiden gestorben. Die Kunde von dem Hinscheiden des ausgezeichneten Staatsmannes wird in weiten Kreisen Deutschlands, namentlich in der Reichshauptstadt, mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. Szögyeny versah während seiner Wirksamkeit als Botschafter in Berlin, die mehr als zwei Jahrzehnte umfaßte, sein bedeutsames Amt mit hervorragendem Erfolge. Er genoß das volle Vertrauen des Kaisers und der Kaiserlichen Regierung und betrachtete jederzeit die Pflege des engen Bündnisses und Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn als seine vornehmste diplomatische Aufgabe. Als Graf Szögyeny 1914 von Berlin schied, begleitete ihn das herzliche Gedenken von zahlreichen Personen, die ihm näher getreten waren. Sein Ableben erneuert dieses Gedenken, das auch fortan nicht erlöschen wird.

Stuhlweißenburg, 13. Juni. (W.T.B.) Der deutsche Kaiser hat an die Witwe des verstorbenen Botschafters Grafen Ladislaus Szögyeny-Marich folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Mit tiefem Schmerz erfüllt mich die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Gemahls, meines treuen Freundes. Die großen Verdienste, die sich der Verblichene während der langen Jahre seiner Tätigkeit in Deutschland um die gemeinschaftlichen Interessen der verbündeten Staaten erworben hat, bleiben für immer unvergeßlich. Ihnen, liebe Gräfin, drücken wir unser aufrichtigstes Beileid aus und bitten den Allmächtigen, er möge Ihnen in Ihrem Schmerze Trost verleihen.

Die türkischen Abgeordneten über ihre Reise.

Konstantinopel, 12. Juni. (W.T.B.) Die aus Deutschland zurückgekehrten türkischen Abgeordneten erklären sich dem Tanin gegenüber lebhaft befriedigt von der Reise und von den dort erhaltenen sehr günstigen Eindrücken. Riza-Pascha findet insbesondere nicht genug Worte, um den ihnen überall seitens der offiziellen Kreise und des Volkes bereiteten, großartigen, herzlichen Empfang zu schildern und seine und seiner Kollegen Dankbarkeit auszudrücken. Er äußert sich tief gerührt von dem Wohlwollen des Kaisers, dessen gründliche Kenntnis der Staatseinrichtungen und des nationalen Lebens der Türkei er bewundert. Die fortdauernde Berührung der Türkei mit Deutschland würde sehr große Ergebnisse zeitigen. Auch äußerte Riza-Pascha seine feste Zuversicht auf den starken Widerstand und die Unbesiegbarkeit Deutschlands, welche vielleicht größer seien als bei Beginn des Krieges. — In Besprechung dieser Eindrücke führt das Blatt an leitender Stelle aus, daß sowohl die Herzlichkeit des Empfanges der Vertreter der türkischen Nation als die bei vielen Gelegenheiten bewiesenen Gefühle der Deutschen für die Türken niemanden entgingen, wofür er die lebhafte Dankbarkeit des türkischen Volkes ausspricht.

Der Präsidentschafts-Wahlkampf in den Vereinigten Staaten.

Die Aussichten.

Die Aussichten der Republikaner sind — meint die Frankf. Ztg. — infolge der Aufstellung von Hughes günstig; dies um so mehr, als die Partei jetzt wieder annähernd geschlossen in den Wahlkampf eintritt. Denn die Roosevelt'sche Sezession von 1912, die „progressive" Partei, ist als zerfallen anzusehen. Roosevelt selbst, den englische Pressemeldungen noch bis zuletzt als sehr aussichtsvollen Bewerber bezeichnet hatten, ist für den Augenblick abgetan. Seine eigenen Leute sind wütend auf ihn, weil er sie zum zweitenmal in den Sumpf geführt hat, und er versteckt jetzt seine Ratlosigkeit hinter der elenden Ausrede, er sei gar kein aktiver Politiker mehr. Wahrscheinlich hoffte er, daß ihn die republikanische Hauptpartei, um sich die Rückkehr der abgesprengten Progressisten zu sichern, im Triumphe herbeiholen werde. Da es aber auch im amerikanischen Parteileben trotz seiner bedenklichen Seiten eine Grenze für Unehrlichkeit und krasse Selbstsucht gibt, so hat ihn der Konvent in seinem Winkel stehen lassen und der Hetzapostel und Liebling der Entente, der Amerika durchaus in den Krieg verwickeln will, ist für diesmal erledigt. Daß er sich lange dabei beruhigt, ist allerdings nicht anzunehmen.

Washington, 10. Juni. (W.T.B.) Reuter. Hughes hat aus Anlaß seiner Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten sein Richteramt niedergelegt. Wilson hat die Amtsniederlegung bestätigt.

Argentinien.

Buenos Aires, 13. Juni. (W.T.B.) Meldung der Agence Havas. Hippolyt Irigoyen und Pelagio Luna sind zum Präsidenten bezw. Vizepräsidenten der argentinischen Republik gewählt worden.

Letzte Nachrichten

Die russische Offensive.

Berlin, 13. Juni. (Frkf. Ztg.) Die von dem österreichischen Kriegspressequartier schon seit längerer Zeit als sicher bevorstehend angekündigte russische Offensive in Wolhynien, Galizien und der Bukowina ist seit mehreren Tagen mit ungeheurer Wucht im Gange. Mit starkem Trommelfeuer haben die Russen ihre unter großem Menscheneinsatz durchgeführten Infanterieangriffe eingeleitet, und es läßt sich nicht leugnen, daß die österreichisch-ungarischen Linien an verschiedenen Stellen weit zurückgeschoben worden sind. Das ist in den amtlichen Meldungen der österreichisch-ungarischen Heeresleitung auch offen zugegeben worden. Die Russen melden nun eine sehr große Zahl von Gefangenen, die sie gemacht haben wollen, und berichten auch über viel Kriegsgerät, das ihnen in die Hände gefallen ist. Wieweit die russischen Meldungen darüber der Wahrheit entsprechen, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Aber wenn auch von dem, was sie melden, ein erheblicher Teil wird abgezogen werden müssen, so bleibt doch bestehen, daß die Russen bei den bisherigen Kämpfen einen Erfolg gegen unsere Bundesgenossen erzielt haben.

Das Ziel der russischen Offensive ist wohl gewesen, den österreichisch-ungarischen Flügel aufzurollen und die Linien nach dem Muster, das wir bei Tarnow-Gorlice gegeben haben, zu durchbrechen. Zweifellos ist ihnen das nicht gelungen, wie sie es sich gedacht haben; denn vor den deutschen Kräften, die im Verband der österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien kämpfen, sind, wie das in den deutschen und österreichischen Heeresberichten auch festgestellt worden ist, die feindlichen Angriffe abgeschlagen worden, und der russische Angriff ist zum Stehen gekommen. Zwar suchen die Russen der aufhorchenden Welt einzureden, daß unter den Gefangenen auch viele Deutschen seien, aber sie werden damit nicht allzu viel Glauben finden, und die Zahl der etwa in Gefangenschaft geratenen deutschen Truppen kann nur ganz gering sein. Dieses Standhalten des unter dem Befehl des Generals Grafen Bothmer kämpfenden Zentrums eröffnet aber die Hoffnung, daß, wie so oft schon, auch diesmal die russische Offensive in Blut erstickt werden wird, und wir können auch zuversichtlich erwarten, daß unsere Heeresleitung und die Heeresleitung unserer Verbündeten durch Gegenmaßnahmen alles tun werden, zu verhüten, daß die Russen aus ihren ersten Erfolgen wirklich große strategische Vorteile ziehen können. Die zahlenmäßige russische Uebermacht hat uns trotz mancherlei Teilerfolgen, die ihr vergönnt gewesen sind, während dieses zweijährigen Krieges niemals geschreckt, und deshalb liegt auch keinerlei Grund zu der Besorgnis vor, daß uns durch die russische Offensive der Sieg streitig gemacht werden könnte.

*

Der Nichtrauchertag.

Berlin, 14. Juni. Wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, haben die Sammlungen an dem dieser Tage in Sachsen veranstalteten Nichtrauchertag 190 000 Mark in bar ergeben, davon allein in Dresden 40 000 Mark.

Die ungarische Waffenbrüderliche Vereinigung.

Budapest, 13. Juni. (W.T.B.) Von der ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung ist eine Abteilung für Schüleraustausch gebildet worden, deren Aufgabe der Austausch von ungarischen und deutschen Schulkindern zum Zweck des Erlernens beider Sprachen sein wird. — Die zur Gründung der ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung hier eingetroffenen Gäste haben heute Budapest verlassen.

Budapest, 13. Juni. (W.T.B.) Auf das Huldigungstelegramm der Waffenbrüderlichen Vereinigung ist heute an den Präsidenten Grafen Andrassy von dem Chef der Kabinettskanzlei Kaiser Franz Josefs ein Telegramm eingetroffen, in dem namens des Kaisers für die warme Aeußerung treuer Anhänglichkeit der herzlichste Dank des Kaisers ausgesprochen und mitgeteilt wird, daß das auf die Festigung der Freundschaft und die Förderung des kulturellen Zusammenwirkens der verbündeten Nationen gerichtete Bestreben von den besten Wünschen des Kaisers begleitet wird.

Kundgebungen der italienischen Kriegspartei.

Berlin, 14. Juni. Aus Lugano wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet: In Mailand wiederholten gestern die Interventionisten ihre Demonstrationen in der Galeria Vittorio Emanuele mit den Rufen: „Wir wollen ein Ministerium Bissolati!" — „Es lebe Cadorna!" und auch „Es lebe Salandra!" 32 Sozialisten warfen auf die Demonstranten mit Flaschen, Gläsern und Tintenfässern aus den Fenstern ihres Vereinslokales. Sie wurden verhaftet und in Ketten geschlossen zur Polizeihauptwache geführt, später aber wieder freigelassen. Die Galeria wurde militärisch besetzt. Auch in Venedig haben nach dem Corriere della Sera große Kundgebungen für Salandra und Cadorna stattgefunden.

Demobilisierung in Griechenland.

Paris, 13. Juni. (W.T.B.) Das Petit Journal meldet aus Athen: Der Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Königs endgültig beschlossen, die allgemeine Demobilisierung anzuordnen.

In Begleitung Kitcheners.

Berlin, 14. Juni. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, befanden sich in Begleitung Kitcheners auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten.

Siegestrophäen von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 14. Juni. (W.T.B.) Kriegsminister Enver Pascha wurde vorgestern nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen, wobei er dem Beherrscher die englische Fahne, die während der Besetzung auf dem Regierungsgebäude in Kut-el-Amara geweht hatte, sowie die Säbel von vier englischen Generälen und etwa 30 englischen Offizieren, die gefangen genommen wurden, vorgelegt. Der Sultan war lebhaft befriedigt, ordnete die Aufbewahrung dieser Siegestrophäen der türkischen Armee im alten Palast von Topkapa an und entließ Enver Pascha äußerst huldvoll.

Die französische Presse und der Präsidentschaftswahlkampf in Amerika.

Bern, 14. Juni. (W.T.B.) Das Ausscheiden Roosevelts als amerikanischer Präsidentschaftskandidat ruft in der französischen öffentlichen Meinung große Enttäuschung hervor, der offen Ausdruck zu geben sich die Blätter nicht scheuen. Roosevelts ententefreundliche Haltung ließ ihn ihnen als zukünftigen Präsidenten angenehm erscheinen, während Hughes als home novus zu den verschiedendsten Mutmaßungen Anlaß gibt. Der Temps stellt gegenüber der Behauptung deutschfreundlicher Sympathien von Hughes fest, daß dieser sich bisher weder hierhin noch dorthin verpflichtet habe. Das Blatt hebt in einer allgemeinen Betrachtung als bedauerliche Beobachtung hervor, daß der europäische Krieg (das soll heißen die Sache der Alliierten), obwohl die höchsten Grundsätze des internationalen Lebens auf dem Spiel ständen, auf das politische Leben der Vereinigten Staaten einen viel geringeren Einfluß ausübe, als man anzunehmen versucht gewesen sei.

*

Berlin, 14. Juni. Vom Berliner Arbeitsmarkt schreibt der Vorwärts: Die Zahl der bei 38 Verbänden der Freien Gewerkschaften ermittelten Arbeitslosen sei in der Woche vom 29. Mai bis 5. Juni von 2372 auf 2133, d. h. um 10,08 Prozent gesunken, zum größten Teil als Folge der Mehrbeschäftigung von Holzarbeitern, in geringerem Umfang als Wirkung der steigenden Nachfrage nach Töpfern. Insbesondere hätten auch die zahlreicheren Abmeldungen von Arbeitslosen in der Pfingstwoche Einfluß ausgeübt.

Berlin, 14. Juni. Die Vertreterversammlung des Allgemeinen Lehrervereins in Eisenach beschloß die Gründung eines Allgemeinen deutschen Lehrer-Kriegerdanks.

Stockholm, 14. Juni. (W.T.B.) Aftonbladet meldet: Der deutsche Dampfer „Hollandia" wurde gestern auf dem Wege nach Lulea innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von einem russischen oder einem englischen Unterseeboot beschossen. Der letzte Schuß fiel, als der Dampfer nur eine Minute von der schwedischen Küste entfernt war. Die „Hollandia" wurde nicht getroffen.

Von der schweizerischen Grenze, 13. Juni. Laut der Neuen Zürcher Zeitung haben in den letzten Tagen im Isèredepartement (Frankreich) zahlreiche Feuersbrünste stattgefunden. Erst am Freitag ist wieder eine große Fabrik niedergebrannt, wodurch ein Schaden von über eine halbe Million Francs entstand.

Haag, 14. Juni. (W.T.B.) Die zeitweilige freie Ausfuhr von Blumenkohl und Mohrrüben in Bündeln ist nicht länger gestattet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen.

(Gehaltsklassen H bis K, sowie von nicht etatmäßigen Beamten.)

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Versetzt: Justizaktuar Karl Ganter beim Amtsgericht Waldshut zum Amtsgericht Bruchsal. — **In Ruhestand versetzt:** Gerichtsvollzieher Johann Eisengrein beim Amtsgericht Durlach seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Versetzt: Schutzmann Ferdinand Weinmann in Konstanz nach Karlsruhe. — **Zuruhegesetzt:** Polizeisergeant Albert Hofmann in Konstanz wegen leidender Gesundheit.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Ernannt: der Steuerassistent Jakob Baumert in Meßkirch zum Steuereinnehmer, der Postenführer August Jordan in Neuhaus zum Zolleinnehmer. — **Versetzt:** der Steueraufseher August Rapp in Karlsruhe nach Bruchsal, der Bürogehilfe Wilhelm Bär in Karlsruhe zum Steuerkommissär für den Bezirk Emmendingen. — **Zuruhegesetzt:** der Oberzollaufseher Johann Fischer in Mannheim auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — **Betraut:** der Amtsdiener Ernst Blum in Freiburg mit der Versehung der Steuereinnehmerei Lautenbach (Amt Oberkirch). — **Gestorben:** die Steuererheber: Augustin Cramling in Hergenstadt am 1. Mai 1916, Johann Gutjahr in Kollmarsreute am 2. Mai 1916, der Steueraufseher Leopold Doll in Heidelberg am 7. Mai 1916.

Die Seifennot.

Wir haben eine Seifennot, d. h. wir bezahlen Wucherpreise für Seife. Ein Pfund Kernseife kostet im Kleinhandel 2.60 Mk., also bedeutend mehr wie Butter. Die Schuld an diesem Wucherpreise, denn ein solcher liegt vor, liegt nicht beim Kleinhandel, aber auch nicht beim Fabrikanten, sondern, wie die Köln. Volksztg. ziffernmäßig nachweist, bei den Fettlieferanten. In Deutschland werden Knochen- und Abdeckereifette in erheblichen Mengen hergestellt. Jetzt sind durch den Krieg mehr Schlachtungen für die Militärverwaltungen und die Konservenfabriken vorgenommen, die Zahl der im Kriege eingegangenen Pferde ist überaus groß. Die Menge der zur Verfügung stehenden Knochen ist infolgedessen auch ganz erheblich gestiegen, und die Preise dafür sind naturgemäß gefallen, und zwar von 5 Mark für 100 Kilogramm auf 2 Mark. Jeder Unbefangene mußte glauben, daß dann auch der Preis für Knochenfett gefallen sei. Aber weit gefehlt! Der Preis für Knochenfett stieg um 1000 Prozent. Er betrug am 1. Mai 1914 für 100 Kilo 65.50 Mark, am 1. Mai 1916 aber 650 Mark. Also eine Preissteigerung um das Zehnfache, bei einem um die Hälfte niedrigeren Preise des Herstellungsmaterials. Das ist Wucher.

Genau so verhält es sich mit Abdeckereifett. Für ein gefallenes Stück Großvieh zahlt der Abdecker 5 Mk., für Kleinvieh gar nichts. Die Preise sind im Kriege nicht gestiegen. Sie ermöglichten Abdeckereifette am 1. Mai 1914 mit gutem Nutzen zu 60 Mk. für 100 Kilo zu verkaufen, und heute beträgt der Preis 650 Mk., also auch hier eine Verteuerung um das Zehnfache, eine Preissteigerung um 1000 Prozent, trotzdem die Preise des Rohmaterials nicht gestiegen sind. Das ist Wucher. Wenn man auch einräumen muß, daß Arbeitslöhne usw. gestiegen sind und die rege Nachfrage eine angemessene Steigerung der Preise rechtfertigen mag, so ist doch unbestreitbar, daß die Erhöhung um das Zehnfache in nichts, aber auch in gar nichts begründet ist. Diese hohen Preise sind Wucherpreise, durch die sich wenige auf Kosten des allgemeinen Wohles bereichern.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Die Vossische Zeitung meldet aus Kassel: In Lepenhausen ist die Dampfziegelei und Getreidegroßhandlung von Wassermann völlig niedergebrannt.

Unwetter.

Berlin, 13. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus München: In Oberbayern und Niederösterreich sind schwere Unwetter, von Hagelschauern begleitet, niedergegangen. In Oberbayern sind etwa 72 Gemeinden und 10 Städte, in Oberösterreich 20 Gemeinden und 5 Städte betroffen worden. Die Obsternte wurde teilweise geschädigt. In Oberösterreich sind die Verwüstungen so groß, daß eine Hilfsaktion eingeleitet wird.

Die künftige rumänische Ernte.

Das Bukarester Tageblatt vom 2. 6. schreibt: Aus den bisher aus den verschiedenen Gegenden des Landes eingetroffenen Berichten ergibt sich, daß die künftige Weizenernte infolge der starken anhaltenden Regengüsse um wenigstens 30 v. H. geringer als jene des Vorjahres sein wird.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung. 10. Juni: Ph. Mack von hier, Schriftsetzer hier, mit Elisabetha Hollstein von hier.

Todesfälle. 10. Juni: Stefanie Axtmann, alt 49 Jahre, Ehefrau des Maurers Fabian Axtmann; Luise Hartl, alt 81 Jahre, Witwe des Privatiers Matthäus Hartl; Emma Armbruster, alt 69 Jahre, Ehefrau des Oberrechnungsrats a. D. Franz Armbruster; Kath. Keck, alt 48 Jahre, Ehefrau des Blechners Theodor Keck. — 11. Juni: Gg. Rensland, Privatlehrer, ledig, alt 51 Jahre. — 12. Juni: Friedrich Scheuble, Oberzollaufseher, Ehemann, alt 59 Jahre.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Mittwoch, den 14. Juni. ½3 Uhr: Luise Wölpert, Wundarzneidieners-Witwe, Zähringerstraße 4. — 3 Uhr: Frz. Dettmann, Soldat, Neue Gewerbeschule. — ¼4 Uhr: Friedrich Scheuble, Oberzollaufseher, Rüppurrerstraße 3.

Auswärtige Gestorbene.

Mosbach: Martin Gottmann, Uhrmachermeister. * Oeflingen: Frau Bäckermeister Siegrist geb. Thomann, 53 J. * Zimmern (bei Grünsfeld): Maria Langmantel geb. Mittnacht, 55 J.

Vom 15. bis einschließlich den 25. dieses Monats sind sämtliche Briefträger verpflichtet, Anmeldungen auf Zeitungs-Bestellungen entgegenzunehmen und über die Abonnementsbeträge zu quittieren. Wer daher in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung erleiden will, der benutze diese Gelegenheit und erneuere auf diesem Wege das Abonnement auf unsere Zeitung.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 13. Juni. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. An der Börse hat sich nach dem Pfingstfest in der allgemeinen Zurückhaltung aus diesem Grunde stark eingeschränkten Geschäftstätigkeit nichts geändert. Die wenigen genannten Kurse waren zumeist niedriger, daneben zeigte sich aber auch für das eine oder andere Papier etwas Nachfrage. Heimische Renten behaupteten bei kleinem Geschäft den Kursstand recht gut.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande."

„Wer Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzliche zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande."

Tages-Kalender.

Mittwoch, den 14. Juni.

Kath. Jugendverein Beiertheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwesternhaus mit Vortrag.

Wohnungsveränderungen

bitten wir uns schon jetzt unter Benutzung des nachfolgenden Bestellzettels mitzuteilen, damit die prompte weitere Zustellung veranlaßt werden kann.

Badischer Beobachter.

(Ausschneiden, ausfüllen und einsenden.)

Name .....

verzieht am .....

von (Straße und Nr.) .....

nach (Straße und Nr.) .....

.....

(Um genaue, leserliche Angaben wird höfl. gebeten.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter

Frau Oberrechnungsrat

Julie Lamp

geb. Pollack

besonders für die schönen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sagen wir unser innigstes „Vergelt's Gott".

Wir bitten herzlich, der teuren Toten auch ferner im Gebete gedenken zu wollen.

Karlsruhe, den 14. Juni 1916.

Karl Lamp, Grossh. Oberrechnungsrat und Angehörige.

2016

Schwimm-Unterricht

wird streng nach Vorschrift erteilt und bitten wir um baldige Anmeldungen im **Friedrichsbad.** Eltern, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt, werden auf die regelmässige Benützung der Schwimmbäder ganz besonders aufmerksam gemacht. Das kalte Bad stählt die Gesundheit und ist deshalb das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten. 2015

Samstag, den 17. Juni 1916, abends 8½ Uhr, im Saale der Eintracht, Karlfriedrichstraße 30

Oeffentlicher Vortrag

„Die Lehren des Krieges für die Frauenberufsarbeit"

Rednerin: Frau Dr. Altmann-Gottheiner, Mannheim

veranstaltet vom

Kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte E. V. Karlsruhe.

Eintritt frei für jedermann! 2011

Danksagung.

Herr Direktor Karl Forst beging am Dienstag seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überwies er den Armen dieses Jahr einen erheblich größeren Betrag wie bisher.

Namens der Bedachten sprechen wir hierfür unsern herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 14. Juni 1916. 2003

Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Schwarzwald-Verein 84 (Ortsgr. Karlsruhe) Donnerstag, den 15. Juni 1916 **Vereinsabend** im Moninger (Konkordiasaal).

Kauf-Gesuch

Gras- oder Kleenutzung

Obert, Karlsruhe, Nelkenstraße 15. 2009

Junge, staatlich geprüfte, katholische 2000

Kindergärtnerin

sucht Stellung zu Kindern.

Beste Zeugnisse liegen vor. Anfragen sind unter F. B. 927 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Pianino

aus renom. Hofpianofabrik, wenig gespielt, prachtvollen Ton, mit Garantie billig abzugeben. Gefl. schriftl. Anfragen unter L. M. 51 an die Geschäftsstelle erbeten. 1780

Berta-Ewiglichtöl-Ersatz

aus fester Masse, im Gebrauch sparsamer wie Oel, ca. 24 Stunden brennend, mit dazu passenden Gläsern, seit längerer Zeit bestens bewährt, liefert billigst **Franz Emil Berta,** Hoflief. Sr. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV. Kerzenfabrik in Fulda 1193

Sie abonnieren die «Wiener Mode» zum Preise von K 3·50 (Mk. 3·—) pro Quartal in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag der «Wiener Mode», Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87

Die «Wiener Mode» ist berühmt durch ihre illustrierten Kochrezepte!

Drahtgeflechte

in jeder Maschenweite und Drahtstärke für Garteneinfriedigungen, Hühnerhöfe, Fenstervergitterungen usw. zu den billigsten Preisen bei

H. Haas

Karlsruhe Telephon 2958

1683 Essenweinstrasse 26.

Chaiselongue neu, von 29 ℳ an. Karlsruhe, Schützenstraße 25. 1840

Drucksachen

jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia", Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Kleine Anzeigen

wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den

Badischen Beobachter

in Karlsruhe u. Umgebung

weiteste Verbreitung

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 8½ Uhr abends

Grosses Sonderkonzert

mit verstärktem Orchester (12 Herren).

Leitung: Kapellmeister **Casella.**

Programm:

1. „Salve Imperator", Marsch . . . . . Fucik.
2. „Die Zigeunerin", Ouverture . . . . . Balfe.
3. „Lotosblumen", Walzer . . . . . Ohlsen.
4. „Faust", Grosse Fantasie . . . . . Gounod.
5. „Dreimäderlhaus", Grosses Potpourri, Musik nach Schubertschen Motiven . . . . . Berté.
6. „Lohengrin", Zug der Frauen und Brautchor Wagner.
7. „Jubelouverture" . . . . . Weber
8. „Wiener Praterleben", Walzer . . . . Translateur.
9. „Musikalisches Wettrennen", Potpourri . Linke.
10. a. „Ich liebe dich" } b. „Erotik" } . . . . . Grieg.
11. „Wir müssen siegen", Patriotisches Potpourri Urbach.
12. „Der Kaiser kommt", Marsch . . . . . Translateur.

Aenderungen vorbehalten. 2017

Verlag der A.-G. „Badenia" Karlsruhe.

Soeben ist erschienen und durch uns zu beziehen:

Johannes Rohrwasser

I. Pfarrkurat an St. Michael in Karlsruhe-Beiertheim († 17. Dez. 1915).

1. Lebensbild. 2. Kirchenbenediktion. 3. Beerdigungsfeier. 4. Baubeschreibung der neuen Michaelskirche. 8°. 40 Seiten mit Bildnis brosch. 50 Pfg.

— Der Erlös ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt. —

Zu den Kämpfen um Verdun

erscheint soeben

Sonderkarte von Verdun und Umgebung

1 : 110000

(Ergänzung zum Kriegskarten-Atlas).

In einem ca. 38×46 cm grossen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Etain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist ausserordentlich reich beschriftet, der grosse Masstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehöfte usw. Zu dem billigen Preise von

40 Pfg.

dient sie sowohl dem Zeitungsleser, wie die Uebersendung unseren Feldgrauen Freude bereiten wird.

Zu beziehen durch die

Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachters" Karlsruhe (Badenia-Druckerei) Adlerstr. 42.